

Halle, 7. Januar 2014

Sehr geehrter Herr Professor Nell,

natürlich war Abderhalden Physiologe, und es gibt auch keinen Anlass, ihn anders einzuordnen, als unterstellten Sie mir das in Ihrem Brief, eingegangen am 2. d. M. Es ist aber eine Frage der Fairness, korrekt darzustellen, was er als Physiologe gemacht und zu verantworten hat. Er hat in der zitierten Arbeit von 1939 von Versuchen an Tieren und Pflanzen berichtet, was auch heute in der Physiologie nicht unüblich ist, und hat dann selbstverständlich die dort üblichen Begrifflichkeiten verwendet – dazu gehören Begriffe wie Art, Rasse und Varietät, die auch heute noch in diesem Bereich verwendet werden. Das wird von den Kritikern – eben auch in dem zum Teil verfälschenden Eintrag bei Wikipedia – nun umstandslos auf den Menschen übertragen und Abderhalden damit zu einem NS-Rassenforscher gemacht, denn offenbar lässt sich keine andere einschlägige Arbeit von ihm finden, jedenfalls keine, die so gut mit massakriertem Zitat zur Verunglimpfung taugt. Ich würde mich jedoch sehr wundern, wenn Sie ein derartiges Vorgehen verteidigen wollten. Da ich davon nicht ausgehe und das von Ihren Ausführungen nicht gedeckt ist, erwarte ich auch keine neuerliche Antwort.

Mit dem Böll-Zitat von der

Suche nach einer „bewohnbaren Sprache für ein bewohnbares Land“

sprechen Sie ein prinzipielles Problem an, denn Begriffe, speziell aus Fachsprachen, die von gewissen Gruppierungen in einer gewissen Zeit ideologisch vereinnahmt worden sind, wurden von anderen Wissenschaftlern in derselben Zeit auch ideologiefrei verwendet, und man muss heute sorgfältig überlegen, wie man sie jetzt in Kenntnis der Ungeheuerlichkeiten, die in vergangenen Zeiten geschehen sind, benutzt und wie sie zeitgenössisch wirklich gemeint waren. Solange man Abderhalden nicht zweifelsfrei nachweisen kann, dass er die Begriffe im Geiste der nazistischen Machthaber verwendet hat, gebietet es der Anstand, ihm zu konzedieren, dass er das als Wissenschaftler ohne ideologischen Impetus getan hat. Man sollte sich auch hüten, einen Menschen aus heutiger Sicht zu verurteilen und ihm die Benutzung von Begriffen vorzuwerfen, die erst durch die spätere Reflektion zu belastenden Begriffen geworden sind. So hat bisher auch noch niemand gefordert, die gesamte Wissenschaftsterminologie neu zu erfinden. Oder glaubt etwa jemand, die Rassenkreise in der Ornithologie wurden deshalb in die Welt gesetzt, weil sie so gut in die NS-Rassenforschung passten?

Ihr neuerliches Eingehen auf

Ausschließung bzw. ggf. Vermeidung von „unwertem“ oder „volks“-wirtschaftlich „zu kostspieligem“ Leben

halte ich für ebenso überflüssig wie die Anführungszeichen in „volks“-wirtschaftlich, denn wie sollte unsere Volkswirtschaft heute dagegen terminologisch abgesetzt werden, ohne Anführungszeichen? Überflüssig ist die Debatte zumindest in Bezug auf Abderhalden, da er nicht von „unwertem ... Leben“ sprach, sondern 1921 ganz andere Schlussfolgerungen zog, als ihm – wiederum sehr infam mittels Kürzung des Zitats – unterstellt wurden. Er forderte nämlich, alles für die Gesundheit des Volkes zu tun, wie ich das Zitat aus Abderhaldens Schrift von 1921 in den Anmerkungen zu Professor Fajen ergänzte, ein meiner Ansicht nach ebenfalls zeitloses Anliegen, womit sich das GSZ, weil geistes- und sozialwissenschaftlich, sogar schmücken könnte. Aber das wird wohl in der Polemik untergegangen sein.

Von Ihren auf politisches Handeln zielenden Punkten 2. und 3. fühle ich mich nicht herausgefordert zu antworten; das dürften andere besser tun. Mich erstaunt nur, mit welcher Nonchalance Sie

auf die ebenfalls keineswegs vorbildliche Position Max Plancks

verweisen. Wenn die Umbenennungsinitiative nicht nur ihr eigenes Süppchen kochen, sondern ein allgemeines Anliegen ansprechen und dabei sogar überregional wirksam werden wollte, stünde ihr ein entsprechender Umbenennungsantrag an die Max-Planck-Gesellschaft sicher gut zu Gesicht.

Allerdings lässt sich leicht absehen, dass sich dort das Entgegenkommen ebenfalls in Grenzen halten würde. Ich wiederhole deshalb hier nur meine Ansicht, die ich bereits in meiner Antwort an Professor Schorch einfügte (da dieser Austausch etwas mehr persönlichen Charakter trug, ist er bei den Reaktionen auf der Dokumentationsseite nicht veröffentlicht):

Von Planck erfuhr ich (ohne die Quelle zu erinnern), dass er dem Ansinnen von Kollegen, 1933 demonstrativ die Ämter niederzulegen, entgegenhielt, dass dann 150 andere oder so aufstünden und ihre Plätze einnehmen. Ich weiß bis heute nicht, was richtiger gewesen wäre, stolz aufzustehen oder wie ein Mitläufer sitzen zu bleiben. Am Dritten Reich hätten sie sicher nichts geändert, da hatte Planck Recht, vermute ich. Aber am Lack eines ansonsten aufrechten Menschen kratzt es doch. Uneingeschränkt ehrbar können wohl wirklich nur Widerstandskämpfer oder Emigranten sein.

Ich weiß das nicht einmal für die DDR-Zeit eindeutig zu bewerten, die ich von Anfang an miterlebt habe. Ich weiß nur, dass uns im Osten als Studenten die hiergebliebenen "bürgerlichen" Professoren wichtige Leuchttürme zur Orientierung waren.

Trotzdem bleibt die Tatsache der Streichungen. Aber auch Planck kann meiner Ansicht nach nichts dafür, dass er jüdische Mitglieder zum Austritt auffordern musste. Ich bin nur der Meinung, dass derartige Aspekte bei den in Deutschland während des Dritten Reiches gebliebenen Menschen, die versuchten, ihre Verantwortung aufrechtzuerhalten, nicht zur Ehrabschneidung führen sollten, was die Tilgung eines Straßennamens, der aufgrund anderweitiger Verdienste vergeben wurde, zweifellos wäre.

Mit besten Grüßen
Wieland Berg